

# Gemeinsames Bibellesen — Methode Bludesch<sup>1</sup>

„Der Zugang zu den Heiligen Schriften muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen.“<sup>2</sup> Es ist erfreulich, daß in den letzten Jahren in vielen Ländern eine Renaissance des Bibellesens eingesetzt hat, gerade auch durch den Anstoß des Konzils. Dabei tauchen jedoch, trotz viel guten Willens von seiten der Priester und der Gläubigen, immer wieder praktische Schwierigkeiten auf:

- Unverständliche Ausdrücke werden beim Lesen beherrschend und erwecken den Eindruck, die Bibel sei für einen „normalen“ Menschen nicht zu verstehen (siehe schon Apg 8,30—31).
- Oft fehlt eine Vorgehensweise, die vom Text zur Auslegung gelangen läßt, für ungeschulte Gläubige anwendbar, zugleich aber nicht willkürlich ist.
- Viele Menschen neigen dazu, ihre eigenen Fragen und Probleme in die biblischen Texte hineinzu lesen. Sie „akutalisieren“ dadurch Bibelstellen, noch bevor sie sie verstanden haben, und vergeben sich die Chance, auf das Wort Gottes zu hören.
- Der Frontalunterricht einiger Bibelvorträge weckt in manchen den Eindruck: „Das ist viel zu schwer für mich! Da komme ich niemals selbst darauf!“ (ähnlich wie in 2 Petr 3,16).

Das Ergebnis ist, daß — im guten Fall — das Bibellesen zwar nicht eingestellt wird, aber seine Auswirkungen weitgehend dem Zufall überlassen sind. Einige aber geben es ganz auf, die Heilige Schrift zur Hand zu nehmen. Und dabei ist dieses Wort ganz nah, es ist in Mund und Herz! (Deut 30,14).

Der folgende Vorschlag versucht, auf diese Probleme zu antworten. Er setzt voraus, daß dort, wo gläubige Menschen sich gemeinsam um die Schrift versammeln, Gott mit seinem Geist gegenwärtig ist und Einsicht in sein Wort schenkt (Mt 18,20). Das hier vorgestellte Vorgehen läßt sich von jedem, auch dem theologisch ungebildeten Gläubigen verwenden. Es benötigt auch keinen „Fachmann“<sup>3</sup>; der im Vortragsstil sein Wissen preisgibt. Die Methode ist geeignet für Gruppen<sup>4</sup> von Erwachsenen und Jugendlichen, die gerne gemeinsam die Heilige Schrift lesen wollen und bereit sind, dabei zu arbeiten.

## Verlauf der Bibelrunde

- Wir beginnen das Treffen mit einem kurzen *Gebet*. (Leiter oder ein Mitglied)
- Wir *lesen* den Text.<sup>5</sup> Eine(r) liest laut und langsam vor, die anderen hören zu (nicht mitlesen).
- Jedes einzelne Mitglied versucht, auf folgende *fünf Fragen schriftlich* zu antworten (während der Erarbeitung Stille, alle arbeiten persönlich mit ihrer Bibel, ca. eine halbe Stunde):
  1. Was ist die zentrale Aussage?
  2. Was verstehe ich nicht?
  3. Welche Zusammenhänge gibt es?
  4. Was gefällt mit?/Womit bin ich nicht einverstanden?
  5. Was kann ich/können wir konkret tun?

### **Erläuterungen zu diesen Fragen:**

Bei 1 geht es darum, die Kernaussage, die Botschaft eines Textes in einen Satz zusammenzufassen, am besten mit den Worten des Textes selbst. Ziel: Blick auf das Wesentliche, die Botschaft, die meist jedem zugänglich ist.

In 2 werden die Fragen und Probleme notiert, die einem beim Durchlesen des Textes kommen: Was ist unklar oder unverständlich? Ziel: genaues Lesen (gegen das Überlesen der Schwierigkeiten)<sup>6</sup>.

Zu Frage 3: Kein Text steht isoliert; er muß in seinem „Kontext“ betrachtet werden. a) Kontext in engerem Sinn: Was folgt, und was geht vorher? Welche Verbindungen bestehen dazwischen? — Ein Beispiel: Wir nehmen als Text Mk 8,31—33 (Jesus kündigt seinen Tod an). Was verbindet diesen Text mit dem folgenden (Mk 8,34—9,1: Jesus lehrt über „das Kreuz tragen“ und „das Leben retten“) und mit vorausgehenden (Mk 8,27—30: Petrus bekennt Jesus als Messias)?<sup>7</sup>

b) Kontext in weiterem Sinn: Wo kommen Schlüsselworte unseres Textes sonst in der Bibel vor? Und was helfen diese anderen Texte für das Verständnis unserer Stelle? — z. B. für Joh 10: Wo redet die Bibel noch vom Hirten? Oder von der Tür?<sup>8</sup>

Ziel: Beziehungen entdecken, die Bibel als Einheit und in ihrer Gesamtheit sehen; vermeiden, voreilige Schlüsse aus dem isolierten Lesen eines Textes zu ziehen.

Die Doppelfrage 4 möchte helfen, die Emotionen auszudrücken, die durch die biblischen Texte geweckt werden. Ziel: unsere Gefühle (jedweder Art!) angesichts einzelner Texte wahrnehmen und gegen ein oberflächliches „Ich bin doch mit allem einverstanden, was die Bibel sagt!“ oder ein resigniertes „Ich muß ohnehin alles akzeptieren.“ angehen.

Bei Frage 5 steht im Hintergrund, daß Texte eine Reaktion im Leser auslösen, ihn zu etwas bewegen wollen. Ziel: sehen und versuchen, ob die Bibel sich in unserem Leben auch praktisch auswirken kann (gemäß Jak 1,22 „Vollbringer des Wortes werden“ und nicht nur Hörer sein).

— Wir tragen zusammen, Frage für Frage, was wir gefunden haben. Reihum trägt jeder das von ihm Aufgeschriebene vor (jeweils nur zu einer Frage). Bei diesem Austausch liegt das Schwerkraft auf dem Hören, dem Erspüren, wie Gottes Geist sich offenbart im wachsenden Verständnis des Textes. Es soll weder eine Diskussion noch ein Vielreden werden.

Zur Orientierung für den Leiter möchte ich die beim Austausch zu den einzelnen Fragen häufig entstehenden Situationen kurz andeuten. — Bei der zentralen Aussage ergibt sich oft eine ganz große Übereinstimmung, die zu einer Geist- (wir können verstehen) und Gemeinschaftserfahrung (wir sind eins) wird. Zugleich wird das Vertrauen der Teilnehmer gestärkt, auch selber Richtiges zu finden und die Bibel, wenigstens teilweise, zu verstehen. — Bei Frage 2 gibt es meist einige Gläubige, die „alles verstehen“. Erst durch die Fragen anderer lernen sie, die Schrift genauer, aufmerksamer zu lesen. Manchmal können die Teilnehmer oder der Leiter die auftauchenden Schwierigkeiten aus ihren Erfahrungen oder Kenntnissen heraus beantworten, evtl. helfen die Anmerkungen der Jerusalemer Bibel. Wo dies nicht der Fall ist, empfiehlt es sich, die Fragen aufzuschreiben und bei Gelegenheit jemand vorzutragen, der sie beantworten kann (ein Priester oder sonst ein „Fachmann“). Außerdem ist es wichtig, wie auch in menschlichen Beziehungen, einmal etwas unbeantwortet stehen lassen zu können: Das Wort Gottes ist menschlich nie auszuschöpfen.

— Das Suchen nach Zusammenhängen (3 b) weckt Erinnerungen und Assoziationen an früher gehörte Stellen aus der Heiligen Schrift. Oft kommen längst vergessene Sonntagslesungen wieder hoch. Die verschiedenen Teilnehmer können darin einen Reichtum einbringen, der weit über das hinausgeht, was ein Einzelner finden kann, und der das gemeinsame Lesen der Bibel wie das Pflücken eines Blumenstraußes erleben läßt.<sup>9</sup> Kontext (3 a) hilft oft mit, Schwierigkeiten aus Frage 2 oder harte Aussagen der Bibel besser zu verstehen. — Frage 4 erlaubt manchen zum ersten Mal, ihr Ringen mit dem Wort Gottes anzunehmen und zu bekennen. Gleichzeitig schärft sie den Blick, wie weit wir oft von dem entfernt sind, was die Bibel von uns möchte<sup>10</sup> und führt so zu reinigender Selbsterkenntnis. — Zu 5: „Wenn ein Text dich nicht verändert, hast du ihn nicht gelesen“ (G. Soares—Prabhu). In der konkreten Lebensgestaltung bewahrheitet sich unsere Bereitschaft, auf Gott zu hören. Dies muß nicht unbedingt „Veränderung“ sein, es kann auch Zuwachs an Vertrauen, Kraft oder Freude bedeuten.

- Ist der Austausch zu all diesen Fragen in Ruhe abgeschlossen, so mag der Leiter — ein *Bild* vorlegen, das etwas Wesentliches des bearbeiteten Textes noch einmal fürs Auge zusammenfaßt. Das andere Medium des Bildes (gegenüber der Sprache) hat den Vorteil, den Menschen ganzheitlicher anzusprechen. Stille für wenige (2—3) Minuten.
- Wir beenden das Bibellesen mit einem gemeinsamen *Gebet* oder *Lied*.

*Weitere Hinweise:* Als Zeitrahmen haben sich ca. 1½ Stunden als günstig erwiesen; darunter ist der Austausch knapp, darüber kann es ermüdend werden.

Die fünf Fragen bleiben für alle Texte der Bibel gleich, was den Teilnehmern schon nach wenigen Zusammenkünften Vertrautheit und wachsende Beherrschung schenkt; wer es öfter geübt hat, kann mit diesen Fragen schließlich auch *alleine* biblische Texte für sich lesen und studieren und dabei Entscheidendes entdecken. Freilich bleibt die Ergänzung und Korrektur durch die Gruppe die Erfüllung dieses Lesens, wo Gott durch sein Wort so verschiedene Menschen zusammenführt und sie zu einer Gemeinschaft vereint.

Die hier vorgestellte Methode betont das persönliche Arbeiten mit dem Text der Heiligen Schrift und ihr verstehendes Durchdringen. Sie hat eine *Schwester*, die im Pastoralzentrum in Lumko (Südafrika) entwickelte Methode der 7 Stufen<sup>11</sup>; die mehr meditativ einführend sich dem biblischen Text nähert. Für Bibelgruppen mag es — zum Ausgleich — günstig sein, *beide* Methoden zu kennen und zu verwenden (aber nicht zu mischen, sondern sie nach einer bestimmten Zeit wechseln), damit es auf die Dauer nicht zu einseitig wird.

Die Rolle des *Leiters* ist es, den Ablauf zu erklären bzw. zu führen. Er braucht nicht besonders „gebildet“ zu sein, dafür aber ruhig und hörend. Seine Vorbereitung besteht darin, daß er den Text zuvor aufmerksam liest und evtl. schon Antworten auf schwer verständliche Stellen (Frage 2) sucht.

Das Vorstellen und *Einüben* dieser Methode ist einfach. Es genügt ein Abend, an dem das Vorgehen und die fünf Fragen erklärt werden. Am besten wird das dann gleich anschließend mit einem biblischen Text praktiziert.

Die *Stärken* dieser „Methode Bludesch“ liegen darin, daß sie die persönliche Beschäftigung mit dem biblischen Text fördert und Vertrauen weckt in die eigene Befähigung dazu. Die Fragen selber entsprechen einer natürlichen Abfolge im Verstehen und entfalten den Text nach verschiedenen Dimensionen. Es wäre schön, könnte diese Methode mit den fünf Fragen beitragen, das Wort Gottes tiefer zu verstehen und besser zu leben, nach dem Motto aus Psalm 1: „Selig der Mensch, der . . . an der Weisung Jahwes sein Gefallen hat und über seine Weisung nachsinnt bei Tag und Nacht!“

Georg Fischer

- 
- 1 Diese Methode nennt sich „Bludesch“ nach dem Ort, wo sie im Juli 1984 begonnen hat. Es ist ein kleines Dorf im Walgau, in der Diözese Feldkirch in Vorarlberg. Seither haben Gruppen in den Diözesen Feldkirch, Innsbruck und Rom mit dieser Methode die Bibel gemeinsam gelesen und damit reiche, schöne Ergebnisse erzielt.
  - 2 II. Vaticanum, Dogmatische Konstitution über die Göttliche Offenbarung, Nr. 22.
  - 3 Die Methode hat sich besonders bewährt bei Gruppen, die weitgehend ohne den Pfarrer oder einen anderen „Schriftgelehrten“ auskommen müssen. Dies ist entscheidend, weil die Priester heute nicht noch weiter belastet werden dürfen und an manchen Orten auch gar nicht verfügbar sind.
  - 4 Wenn es mehr als sieben bis neun Teilnehmer sind, ist es günstiger zu teilen, sich auf arbeitsgleiche Kleingruppen (ca. fünf Teilnehmer) zu verteilen und nachher, wenn jede Gruppe mit ihrem Austausch fertig ist, mit den anderen zusammenzukommen und einander kurz zu berichten.
  - 5 Für die Wahl eines Textes aus der Heiligen Schrift gibt es mehrere bewährte Möglichkeiten: jeweils das Evangelium des kommenden Sonntages nehmen, zur Vorbereitung auf den Tag des Herrn; oder kontinuierlich in einem Buch der Bibel eine Stelle nach der anderen lesen; oder abwechselnd einen Teilnehmer für ein Treffen eine Bibelstelle auswählen lassen; usw . . . Wenn der Text vorher den anderen Mitgliedern der Gruppe bekannt ist, hat es den Vorteil, daß sie sich vorbereiten können.
  - 6 Es ist ganz wichtig, daß diese Frage erst den zweiten Schritt darstellt. Dieser Nachordnung entspricht, daß das Nicht-Verstehen immer schon im Kontext eines vorausliegenden und umfassenderen Verstehens geschieht. So wird die zuerst genannte Schwierigkeit, sich durch unverständliche Ausdrücke entmutigen zu lassen, vermieden.

- 7 Weil solches Fragen ungewohnt ist, fällt es anfangs nicht ganz leicht. Doch gerade bei den Evangelien können selbst ungeschulte Laien schon nach kurzer Zeit die Verbindungen entdecken.  
— Mit einigen Gruppen ist es sogar möglich, mit etwas Üben die synoptischen Parallelstellen heranzuziehen und in Bezug auf Wortwahl und Stellung der Szene zu vergleichen.
- 8 Hier helfen die Randverweise mancher Bibelausgaben und die Erinnerungen an gehörte oder gelesene Texte.
- 9 Selbst biblische „Fachleute“ können durch solchen Austausch bereichert werden, denn jede Person ist einmalig in ihren Assoziationen. Teilnehmende Priester haben mir schon oft gesagt, sie hätten dabei wertvolle Anregungen empfangen. Übrigens findet sich diese Art des Bibellesens (Kontext im weiten Sinn) schon bei den Vätern. Hilarius von Poitiers schreibt im Zusammenhang mit der Gottesfurcht (*Tractatus in Psalmum 127* [128], 1 [CSEL 22, S. 628]): „... animaduertendum est numquam eum solitarium relinqui, tamquam sufficientem nobis ad consummationem fidei, sed subici multa aut anteferri, ex quibus timoris domini ratio et perfectio intellegatur . . .“ (. . . muß man sich hüten, die Aussage für sich allein zu betrachten, als genüge sie uns für das Gesamt des Glaubens. Vieles folgt, und vieles geht vorher, woraus der Sinn der Gottesfurcht und ihre Vollendung zu ersehen sind.). Er zitiert und bespricht dann andere Stellen, an denen von der Gottesfurcht die Rede ist.
- 10 O. Keel (*Politisches in der Predigt, Orientierung* 49 [1985], S. 253) spricht in diesem Zusammenhang von der Schizophrenie zwischen einem behaupteten, mentalen Christentum und einer nicht einmal alttestamentlichen (noch schärfer N. Lohfink: „bestenfalls altorientalischen“) Praxis.
- 11 Auf deutsch in: THEMA Nr. 27, S. 175—178; im Buch von G. Popp, *Das Kursbuch für mein Leben*; und in der Broschüre der Katholischen Welt-Bibelföderation „Wie afrikanische Christen die Heilige Schrift gemeinsam meditieren“, erhältlich bei der Kath. Weltbibelföderation, Mittelstraße 12, D-7000 Stuttgart 1 oder in den nationalen Bibelwerken.